

antwortet und über die kathol. Erziehungsvereine speciell gehandelt. Von besonderem Interesse ist, was Meurer sagt über körperliche Züchtigung S. 44. f., über die Schule als Erziehungsanstalt SS. 72 ff., über die enge Beziehung, worin die Schulfrage zur Erziehungsfrage steht SS. 76 ff. u. f. w. Mit Recht sagt Meurer: „Wer gute populäre Schriften verbreitet, thut gewiß ein gutes Werk.“ (S. 106). Wir stehen nicht an, das hier besprochene Werkchen in die Reihe derselben zu stellen.

Kallham.

Dr. Hermann Kerstgens.

**Das Gebet des Herrn.** Aus den Schriften der hh. Väter und erleuchteter Lehrer erklärt von Dr. F. X. Himmelstein, Domprobst. Würzburg. Druck und Verlag von F. X. Bucher. 1880. 12<sup>o</sup>. 98 S. Pr. 60 Pf.

„Das Gebet des Herrn hat eine so große Tiefe des Sinnes, eine so reiche Fruchtbarkeit an Geheimnissen, eine so große Kraft in der Wirkung und eine so kunstreiche Ordnung, daß es Niemand ganz fassen und aussprechen kann“, sagt der h. Dionys Carth. Es war deßhalb eine fruchtbare Idee des Verfassers, aus den Schriften der erleuchteten Kirchenlehrer und aus den Gebeten der Kirche selbst, denn auch diese hat Himmelstein zu seinem Zwecke benützt, das einzige Gebet zu erklären. Manche neue Gedanken sind überdies dem Recensenten bei der Lectüre des vorbenannten Büchleins begegnet, die für den Prediger und Katecheten sehr verwerthbar sind. Deßhalb ist es einer empfehlenden Erwähnung wohl werth.

Kallham.

Dr. Hermann Kerstgens.

**De re metrica Hebraeorum** disseruit P. Gerardus Gietmann S. J. — Friburgi Brisg. Sumptibus Herder 1880. gr. 8<sup>o</sup>. 135 S. Pr. 2.40 M.

Hat die althebräische Poesie ein Metrum? — Zur endgiltigen Lösung und Abschließung dieser eminent orientalischen Frage, welche gegenwärtig wieder auf der Tagesordnung steht und lebhafter als je discutirt wird, liefert vorliegende Schrift eines in der Verbannung lebenden Jesuiten einen höchst beachtungswerthen Beitrag. Sie zerfällt recht passend in drei Theile; im ersten Theile (*Leges metricae*) werden die durch Beispiele erläuterten (16 eig. 17) metrischen Regeln für die Silbenzählung, den Vers- und Strophenbau dargelegt; im 2. (*enarratio metrica*) wird die Anwendung der aufgestellten Regeln auf alle poetischen Stücke des A. T. gemacht, und im 3. (*exempla latine transcripta*) werden bei 100 vollständige Gedichte (meist Psalmen) in lateinischer Umschrift als Proben gegeben. Da Gietmann das von Prof. Bickell aufgestellte Grundgesetz<sup>1)</sup> der hebräischen Metrik adoptirt, dem-

<sup>1)</sup> *Metrioes bibl. regulae* Dr. G. Bickell. Oeniponte 1879. S. 4 u. 73. Zuerst aber Innsbruck. Zeitschrift II. 4. 792.



gemäß im Hebräischen, ganz wie im Syrischen, die Silben ohne Berücksichtigung ihrer Quantität einfach gezählt werden und die betonten und unbetonten in solcher steter Regelmäßigkeit abwechseln, daß immer auf eine betonte unmittelbar eine unbetonte folgt oder auch umgekehrt (also — oder — ), so ist das, was er in den 16 Regeln des 1. Theiles bietet, nicht etwa ein ganz neues System hebräischer Versmessung, wohl aber ein scharfsinnig ausgedachter neuer Versuch, jeden Vers dem metrischen Grundgesetze genau zu conformiren, d. h. richtig zu scandiren, ohne an dem masorethischen Texte Veränderungen vorzunehmen. Vickell gegenüber, der bei schwierigen Stellen, (deren Zahl übrigens eine relativ geringe ist) das seiner Ansicht nach „gestörte Metrum“ fast regelmäßig durch Veränderung bzw. Verbesserung des masorethischen Textes nach den LXX. oder nach bloßer Conjectur herzustellen nicht das geringste Bedenken trägt, versucht Gietmann, den überlieferten Text getreu beibehaltend, die betreffenden Schwierigkeiten der richtigen Scansion durch Annahme und Aufstellung von „poetischen“ — natürlich, dem besondern hebräischen Sprachgenius entsprechenden — „Lizenzen“ zu heben, deren sich die hl. Sänger mit demselben Rechte und in derselben Weise bedient hätten, wie beispielsweise die römischen Dichter ihrer mannigfaltigen Freiheiten, als: Systole, Diastole, Elision, Ecthipsis u.<sup>1)</sup> (S. Gietm. pag. 17). Die übrigen, mehr minder nebensächlichen Differenzpunkte können hier füglich übergangen werden. In vielfacher Beziehung, namentlich aber wegen der Ergänzungen und Berichtigungen muß Gietmann's Schrift als ein wichtiges, geradezu unentbehrliches Supplement zu Vickell's epochemachenden Werkchen (*Metrices bibl. regulae*) für alle Freunde hebräischer Poesie bezeichnet werden. Sicherlich wird mit und neben dem Namen des glücklichen Entdeckers der althebräischen Metrik auch G. Name rühmlich erwähnt werden. Wenn es zwischen Beiden („in peritia sua requirentes modos musicos & narrantes carmina Scripturarum.“ Eccli. 44, 5.) zu einer Verständigung und Vereinigung käme, was nicht so schwer und im Interesse der Sache äußerst wünschenswerth wäre, so dürfte vielleicht die nächste Zukunft schon ein förmliches, systematisch ausgearbeitetes Lehrbuch der hebräischen Metrik bringen. — Die Ausstattung ist nett, der Druck correct, aufgefallen ist nur pag. 98 citu für ietu und pag. 8 Ps. 118, 13 für 118, 14. Das gut gewählte Motto ist leider beide Mal entstellt. — Preis entsprechend.

Admont.

Prof. P. Placidus Steininger.

<sup>1)</sup> Beispiele: quatal' für quatalta; anachn' für anachnu: diberajja für dibere (st. constr. pl.); rabab für rab; tavob für tob; rovech für ruch (Geist); gevi für goj etc. Mitunter freilich sehr hypothetische Formen, deren wirkliche Existenz fraglich ist.